

W. TISCHLER kommt das Verdienst zu, als einer der ersten die Ökologie an den deutschen Universitäten eingeführt und zu einem eigenen Lehrfach ausgebaut zu haben. Den schwierigen Weg dahin hat er für seine Freunde und Mitarbeiter in einem 1985 im Eigenverlag erschienenen „Zeitbild vom Werden der Ökologie“ liebevoll, aber auch kritisch nachgezeichnet.

W. TISCHLER lebt — bedingt durch den bedauernswerten Tod seiner Frau vor einigen Jahren — heute allein in Kiel, allerdings in der Nähe seiner Kinder und erfreut sich guter Betreuung und Gesundheit. Seine zahlreichen Schüler, Kollegen und Freunde wünschen ihm zum „Achtzigsten“ Gesundheit und noch viele Jahre fruchtbarer publizistischer Tätigkeit.

H. PSCHORN-WALCHER, Kiel

Aus: Anz. Schädlingskde., Pflanzenschutz, Umweltschutz 65: 102 (1992)

\*\*\*\*\*

**Johann Wilhelm Meigen**, ein Gedenkblatt zu seinem 150jährigen Geburtstag.  
- Entomol. Rdsch. 31: 52-53 (1914) -

P. Speiser

Zu Stolberg im bergischen Rheinlande horchte man am Abend des 2. Mai 1845 verwundert auf: Die Glocken läuteten, feierlich ernst und freudig. Es galt der Vorbereitung einer seltenen Feier, die am folgenden Tage einem hochgeachteten Greise mit einer ganz ungewöhnlichen und doch so wohl verdienten Ehrung die Krone der Dankbarkeit darbieten sollte. Der frühere Sprach- und Zeichenlehrer der reformierten Schule der Stadt und Organist ihrer Kirche, Johann Wilhelm Meigen, feierte am 3. Mai seinen 82. Geburtstag. Da erinnerte sich die Universität Bonn dessen, wie dieser eine Mann in ehernem Fleiß und mit unendlicher Mühe so vieles aus der unendlichen Vielgestalt der belebten Natur umher darzustellen gewußt hatte, und daß ihm und seinem scharfen Blick es zu verdanken war, wenn in einem ganz großen Gebiet der Insektenkunde klarer als je vorher eine natürliche Anordnung geschaffen worden war, und daß dort eine vorher ungeahnte Mannigfaltigkeit der Formen aufgedeckt und sorgfältig gekennzeichnet wurde. So überreichte die Universität dem schlichten Manne, der nie eine höhere Schule besucht, nie eine Universität bezogen hatte, das Diplom eines Doktors der philosophischen Fakultät ehrenhalber; und sie

wird wohl kaum je diese Ehrung einem würdigeren Manne dargebracht haben. Denn noch heute, wo wir die 150jährige Wiederkehr des Geburtstages feiern können, müssen wir in der Kunde von den Zweiflüglern, den Mücken und Fliegen, in tausend Dingen immer wieder auf Meigen zurückgehen, auf die von ihm gekennzeichneten Arten, die von ihm geschaffenen Namen, und nicht zum mindesten dürfen wir auch heute noch nie vergessen, daß er als erster auf das wichtigste Erfordernis der Dipteren-systematik hingewiesen hat, daß nämlich in dieser Insektengruppe, wohl mehr als in den meisten anderen, das Flügelgeäder uns allemal wichtige Fingerzeige für die systematische Anordnung der auf den ersten Blick so einförmigen Masse gibt. Linné, Scopoli und einige andere hatten mehr oder weniger den allgemeinen Habitus und einzelne Merkmale zur Einteilung benutzt, und danach ihre wenigen Arten unterschieden, Fabricius suchte dann auch in dieser Insektengruppe alles Heil in einer Einteilung nach dem Befund an den Mundteilen, Meigen war es vorbehalten, klar zu erkennen und in sorgsamer Arbeit nachzuweisen, daß das Geäder der Flügel die wichtigsten Hinweise für die systematischen Verwandtschaften bietet, und daneben eine vorher ungeahnte Mannigfaltigkeit der Formen zu erschließen. Dabei wußte er das Gesehene vollendet zeichnerisch darzustellen, stach die wiederzugebenden Tiere selber auf die Kupferplatte, kolorierte die Werke, und brachte so mit einem vorbildlichen Eifer und Fleiß die vorher so geringen Kenntnisse von den zweiflügeligen Insekten auf eine ungeahnte Höhe. Dabei ging er zunächst den Weg, den so häufig selbständige und bescheidene Naturen gehen: In der Stille, ohne Zusammenhang mit anderen, erwachsen ihm die Erkenntnisse und Kenntnisse, und als das Geschick ihn endlich mit den Kreisen der Gelehrten zusammenbrachte, konnte er ein Werk aufweisen, das in den Grundzügen bereits so gut wie fertig war, und auf dem fußend andere fruchtbringend weiter ausbauen konnten. Denn das Gerüst, den wesentlichen Grundsatz des ganzen Vorgehens, brachte schon die erste Mitteilung, die Illiger 1803 in seinem Magazin der Insektenkunde aufnahm. 1804 begann dann ein ausführlicheres Werk zu erscheinen, für das jedoch die Zeit nicht reif war, vielleicht, weil alles damals gebannt gen Westen schaute, wo in dem welschen Kaiserreich die Persönlichkeit eines Latreille die Naturgeschichte der Gliedertiere beherrschte. Neuerdings aber nahm der unermüdliche Meigen sein Werk wieder in Angriff, und 1818 begann die „Systematische Beschreibung der bekannten europäischen zweiflügeligen Insekten“ zu erscheinen, ein gründliches, sorgfältiges Werk, das in 7 Bänden bis 1830 erschien und damit einen gewissen Abschluß brachte, zu dem Meigen an seinem 75. Geburtstage 1839 dann einen Nachtragsband gab, welcher die inzwischen von anderen gegebenen Neuigkeiten enthielt. Johann Wilhelm Meigen war geboren zu

Solingen am 3. Mai 1764, er starb zu Stolberg am 11. Juli 1845. Welche Einzelschicksale dieses schöne, ruhig klare Gelehrtenleben geführt haben, erzählt er selber in seinem schlicht zufrieden geschilderten Lebenslauf, der mir handschriftlich vorliegt. Ich beabsichtige diesen ohne wesentliche Kürzung in den „Zoologischen Annalen“ (Würzburg, herausgeg. von Braun) wiederzugeben und verweise daher hier nur darauf. Man wird danach den geduldigen, still fleißigen Mann nur noch mehr schätzen und lieben lernen. Was aber wenig bekannt ist, das ist, daß neben der Dipterenkunde auch andere Zweige der Naturwissenschaft von Meigen gefördert wurden durch Darstellungen auf Kupfertafeln mit Text. So hat er ein kleineres und ein größeres Schmetterlingsbuch, und ferner eine ausführliche Flora seines Heimatlandes herausgegeben. Jene sieben Bände enthalten viele Dutzende von Kupfertafeln mit Darstellungen der Gattungsvertreter und vieler Einzelheiten, und es mag als ein einzigartiger schöner Lebenserfolg betrachtet werden, daß Meigen dies Werk herauszugeben vermochte, in sich abgeschlossen und von Anfang bis zum Ende die Frucht eingehender liebevoller eigener Arbeit und Naturbeobachtung. Dies Werk wird seinen Namen bis in alle Zeiten tragen, wo systematische Insektenkunde überhaupt getrieben wird, und bis die nomenklatorischen Kämpfe längst verklungen sind, die sich an eine vorläufige allererste Mitteilung, die vielleicht halb gegen den Willen des bescheidenen Mannes 1800 in Paris gedruckt wurde, anschließen. Diese Mitteilung, von der sich nur zwei Exemplare bis heute erhalten haben, gab nämlich andere Namen, für viele selbst der bekanntesten Gattungen, als Meigen selber sie später gebrauchte, und Meigen selber schweigt über diese 1800-Veröffentlichung völlig. Aus einem eigenhändigen Lebenslauf, den mir der Enkel unseres Großen, Herr Professor Dr. W. Meigen in Freiburg i. B., liebenswürdigerweise zur Verfügung stellt, geht mir nun hervor, daß diese alten Namen die eigentlich und ursprünglich von Meigen gegebenen und beabsichtigten sind, und daß es Illiger war, der aus gewissen ästhetischen Gründen wohl ihn bestimmte, sie durch griechische Ableitungen zu ersetzen. Nun, Meigen war des Griechischen nicht mächtig, er wollte andererseits der geschehenen Anregung nachgeben: Also lernte er die Sprache Homers! Welch ein Beispiel eisernen Fleißes und der Selbstzucht! Könnte nicht unsere Zeit, wo wir überall in den Zeitschriften überhastete Mitteilungen lesen, die nur ja recht rasch eine halbe Beobachtung mitteilen und der Hoffnung Ausdruck geben, vielleicht bald einmal mehr darüber zu sagen, etwas lernen aus der Art jenes Alten! Lernen, erst das Eigene auszureifen, vielleicht mit großer Mühe auszureifen und auszubauen, und dann etwas Fertiges zu geben, sich selbst und anderen zur Freude und Stütze bei weiteren Unternehmungen!